

28. VII. 1917

97

Frierende Lungenkranke.

Aus der Lungenheilstätte Grafenhof, St. Veit im Pongau, erhalten wir dieses Schreiben:

In äußerster Bedrängnis sehen wir uns veranlaßt, zur Veröffentlichung dieser Zeilen zu ersuchen. Wir Patienten der Lungenheilanstalt Grafenhof, St. Veit im Pongau, sind in 800 Meter Seehöhe ohne Kohlen der grimmigsten Kälte ausgesetzt, obwohl in Altnang-Buchheim seit Wochen die beladenen Waggon für die Heilanstalt bereit stehen. Trotz unendlicher Bemühungen der Anstaltsleitung ist es unmöglich, eine Transportbewilligung zu erhalten, und es ist nicht festzustellen, welche amtliche Stelle daran Schuld trägt. Es besteht die ernsteste Gefahr, daß die Anstalt wegen dieses Mangels an Kohlen schon in den nächsten Tagen gänzlich geschlossen werden muß. Wohin sollen dann wir unheilbaren Tuberkulösen? So sieht die Tuberkulösenfürsorge in Wirklichkeit aus.

Der Brief ist in seiner schauerlichen Kürze ein Dokument der unbegreiflichen Wirtschaft in Oesterreich. Wie aus dem Schreiben hervorgeht, handelt es sich nicht um Kohlen, nicht um Waggon, nicht um die Möglichkeit, sie an Ort und Stelle zu bringen. Alles ist gegeben, die Kohlen sind verladen, stehen in einer oberösterreichischen Station und können nur darum nicht der Anstalt geliefert werden, weil der Fehlen Papier unterschrieben ist, der Transportbewilligung genannt wird. Wir erwarten, daß die Verantwortlichen die Transportbewilligung augenblicklich telegraphisch erteilen werden.

Wie es sonst mit der Kohlenzuteilung und Zufuhr aussieht, davon weiß wohl jede öffentliche Anstalt heute ein Lied zu singen. Um nur ein zweites Beispiel anzufügen, wollen wir sagen, daß im Kriegspital 3 in Weibling während der beiden Feiertage in den Baracken, ausgenommen die für Tuberkulöse bestimmten Baracken, Temperaturen von 6 bis 8 Grad Réaumur abzulesen waren. Wohl wurde der vorhandene Restbestand an Decken an die Kranken ausgegeben, aber da kamen 25 Decken oft auf 100 Kranke, so daß die Ärzte und das Pflegepersonal in ernster Verlegenheit waren, welchen der Kranken sie die dritte Decke geben sollen. Anschläge in diesem Spital untersagen es den Kranken, sich mit den Monturen auf das Bett zu legen. Der Mangel an Kohlen brachte an diesen Weihnachtstagen aber die Erscheinung mit sich, daß sich viele Kranke, um nicht allzusehr zu frieren, mit den Monturen ins Bett legten. Auch hier erwarten wir schnelle Abhilfe.